

GLEICHSTELLUNGSSTELLE



Tagungsdokumentation

**Gender in Lehre
und Forschung:
Anspruch, Praxis, Strategie**

05. Juni 2018

GRUSSWORTE



Prof. Dr.

GERHARD KREUTZ

Präsident der Hochschule Emden/Leer

Ob eine Mission möglich oder unmöglich ist, weiß man nie, bevor man sie nicht beginnt. **Aber deswegen gar nicht erst anfangen?** Dann würde es vieles, was für uns selbstverständlich ist, nicht geben: keine Raumfahrt, keine Herz-OPs, keine Hochschule Emden/Leer ...

„Gender in Lehre und Forschung – Anspruch, Praxis, Strategie“ lautet der Titel der heutigen Tagung. Ansprüche haben wir hier an der Hochschule. Wir möchten, dass **Lehre und Forschung geschlechtergerecht** sind und es Frauen genauso wie Männern möglich ist, ihren wissenschaftlichen Weg zu gehen.

Bei der Praxis, da sind wir auf dem Weg, aber längst noch nicht am Ziel. Es gibt Bereiche, in denen Gender in Lehre und Forschung selbstverständlich berücksichtigt wird, in anderen Bereichen müssen wir noch arbeiten. Dazu steht mit den **beiden Projektkoordinatorinnen viel Kompetenz** zur Verfügung.

Es geht aber ganz besonders auch um eine Bewusstseinsbildung. Ein Bewusstsein für die ungleiche Repräsentanz der Geschlechter, auch an unserer Hochschule. **Wir haben einen Professorinnen-Anteil von 25 %**. Damit sind wir besser aufgestellt als der Bundesdurchschnitt von 23 %, das kann uns aber noch nicht zufriedenstellen.

Ein Bewusstsein zu schaffen auch für die versteckte Geschlechterungleichheit, die sich in Lehr-Lernsituationen, in Evaluationen und Befragungen, in Prüfungssituationen oder in Forschungsprozessen verbergen kann.

Für diese Bewusstseinsbildung brauchen wir **Strategien** – die ich mir von dieser Veranstaltung erhoffe und die wir als Hochschulleitung anwenden müssen, um die Geschlechtergerechtigkeit an unserer Hochschule weiter durchzusetzen.

Ich wünsche Ihnen allen eine spannende Tagung, frische Erkenntnisse und freue mich, Sie bei uns an der Hochschule Emden/Leer, ganz oben im Nordwesten, begrüßen zu dürfen.



Dr.

BARBARA HARTUNG

Ministerialrätin im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Dehoff-Zuch, sehr geehrte Damen und Herren!

Mit der heutigen Tagung richtet die Hochschule Emden mutig einen Blick auf das weite Feld „Gender in Forschung und Lehre“. Sie haben hier – unterstützt durch die Mittel aus dem Professorinnenprogramm II, in dem Sie erfolgreich drei Professorinnen „gewinnen“ konnten – einen **deutlichen Schwerpunkt** gesetzt.

Bereits seit einigen Jahren haben wir das Themenfeld Gender in der Lehre **durch die Förderung von Modellprojekten** in den Blick genommen, z. B. durch das Projekt „Integratives Gendering“ an der Universität Lüneburg, durchgeführt von Frau Dr. Jansen-Schulz.

Ansätze der Genderforschung wurden gestärkt durch das **Maria-Goeppert-Mayer-Programm für Genderforschung**. Bei der Einwerbung von Gastprofessuren in diesem Programm waren Sie ja im letzten Jahr erfolgreich!

Die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen hat in ihren Empfehlungen aufgrund der Evaluation der Genderforschung an den niedersächsischen Hochschulen (2013) die Notwendigkeit einer **strukturellen Verankerung der Genderforschung** betont. Sie hat davor gewarnt, einzelne Professuren als „Feigenblatt“ zu nutzen und durch zu

hohe Ansprüche (Lehre für verschiedene Fakultäten bei gleichzeitiger interdisziplinärer Forschungsaktivität) zu überfordern. Besonders die Fachhochschulen sollten die Chance nutzen und ihre Geschlechterforschung systematisch weiterentwickeln.

Gerade für Fachhochschulen ist auch der Ansatz der „**Gendered Innovations**“ wegweisend: die Einbeziehung der Nutzer*innenperspektive schon bei der **Entwicklung von Produkten** in der Forschung erweist sich als effizienzsteigernd und kostenmindernd bei der Umsetzung. Eine strukturelle Verankerung der Genderforschung bietet insoweit eine gute Grundlage für die Verankerung von Gender in der Lehre.

Neben der Vernetzung und Koordinierung in der jeweiligen Hochschule ist ein Austausch zwischen den Hochschulen unerlässlich. In Niedersachsen existiert seit

nunmehr **10 Jahren LAGEN** – die Landesarbeitsgemeinschaft der **Einrichtungen der Geschlechterforschung** in Niedersachsen. Deshalb begrüße ich es sehr, dass Ihr Gender-Hochschulnetzwerk mit dem heutigen Tage der LAGEN beitrifft!

Denn um die Erkenntnis, dass die Einbeziehung von **Gender- und künftig auch Diversity-Aspekten zu einer Qualitätssteigerung** der Leistungen einer Hochschule führt, in noch mehr Köpfen zu verankern, ist ein Austausch praktischer Anwendungen und gelungener Beispiele wichtig.

Für den heutigen Tag wünsche ich Ihnen spannende Vorträge und ertragreiche Diskussionen!

30%

JUTTA DEHOFF-ZUCH

Zentrale Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule Emden/Leer

Die heutige Tagung wurde über die Projekte „Gender in Lehre und Forschung“ organisiert. Ich freue mich sehr darüber, dass dieses weite Feld über zwei engagierte Projektkoordinatorinnen – **Carina Schönberger** und **Lisbeth Suhrcke** – an Inhalt und Kontur gewinnt und mit dem heutigen Programm einen ersten Höhepunkt findet.

Gleichstellung als gesetzlicher Auftrag ist in den niedersächsischen Hochschulen fest verankert, die Gleichberechtigung von Frauen und Männern als **verfassungsrechtlicher Auftrag im Grundgesetz** formuliert. Wer könnte schon dagegen sein? Wer würde das GG in Frage stellen? Es ist doch eine Selbstverständlichkeit ...

Hier einige Reaktionen auf gleichstellungsfördernde Maßnahmen an unserer Hochschule ... Manchmal ist da eine **Ängstlichkeit oder auch ein Unwillen**, mal offen, mal versteckt. Einige fühlen sich moralisch bevormundet, eine fast kindliche Reaktion: „*Nein, den Spinat den ess' ich nicht (auch wenn er gesund sein soll) und schon gar nicht wenn du es mir sagst!*“ Andere wollen nicht ungerechtfertigter Weise bevorzugt werden. Besonders im **Berufsleben und im Kontext gesellschaftlicher Konventionen** wird jedoch übersehen: Ja, auf dem Karriereparkett tanzen Frauen genau wie die Männer – allerdings meist rückwärts und auf Stöckelschuhen.

Und viele sind **dankbar und profitieren** – Frauen wie Männer – wollen allerdings nicht immer in der Konsequenz auch offen für die Sache der Gleichstellung eintreten. Das ist auch ihr gutes Recht.

Aber je mehr Personen sich Gleichstellung als Teil ihrer persönlichen Haltung zu eigen machen, desto lebendiger und zukunftsweisender wird der **Diskurs der politisch Aktiven und der Gleichstellungsakteur*innen**.

Was mich persönlich für die Arbeit an einer Hochschule beflügelt ist, dass hier im **reinsten wissenschaftlichen Sinne** die Freiheit von Lehre und Forschung gilt und dadurch der Ansatz von Gender in Lehre und Forschung immer auch ein **Korrektiv und Ansporn** für die Arbeit als Gleichstellungsbeauftragte ist.

Hier hat mich der Ansatz von Christina Thürmer-Rohr, Wissenschaftlerin, Musikerin, Feministin, sehr beeindruckt, die im Filmporträt „anfangen“, das 2014 über sie gedreht wurde, sagt: „*Es ist ja immer ein Abenteuer, wenn man sich ein neues*

Thema vornimmt. Der Anlass ist immer ein Zweifel. Ein Zweifel, dass die Meinung, die man bisher hatte vielleicht revidiert oder zumindest relativiert werden müsste, dass man die Dinge nicht immer auf der gleichen Schiene weiterdenken kann sondern auch anders sehen muss, also ein Zweifel, ein Nichtwissen ist eigentlich der Anfang und nicht schon ein fertiger Gedanke, ein Text, den man nur aus dem Kopf abschreiben muss und dann hat man ihn.“

Dies wünsche ich uns auch für die heutige Tagung: Lassen Sie uns in einer neugierigen, forschenden Haltung in den Tag gehen. Lassen Sie uns zweifeln, lassen Sie uns – auch dies ein Gedanke von Thürmer-Rohr – unsere **Positionen in der Kontroverse schärfen**, letztendlich aber den Dialog suchen im Abwägen und Weiterentwickeln.



CARINA SCHÖNBERGER LISBETH SUHRCKE

Projektkoordinatorinnen Gender in Lehre und
Forschung an der Hochschule Emden/Leer



Gender in Lehre und Forschung – Mission (Im)Possible?!

Gute Lehre und Forschung sind geschlechtergerecht. Das ist nicht nur eine Erkenntnisaussage, sondern auch eine **Forderung**: an Lehrende, die Diversität ihrer Studierenden in **Methodik und Didaktik** zu berücksichtigen und an Forschende, ihre Forschungsinfrastruktur geschlechtergerecht aufzubauen und ihr Forschungsgebiet danach zu befragen, ob die Kategorie Geschlecht in irgendeinem Punkt eine Rolle spielen könnte. Aber wie kann die **Forderung nach gendersensibler Lehre und Forschung** konkret umgesetzt werden?

Unter dem Motto „**Mission (Im)Possible?**“ suchte die Tagung „Gender in Lehre und Forschung: Anspruch – Praxis – Strategie“ an der Hochschule Emden/Leer nach praxisorientierten Antworten. Die vorgestellten Ansätze konnten in

Workshops ausprobiert und diskutiert werden, eine abschließende Podiumsdiskussion führte die Ansätze noch einmal zusammen unter der Fragestellung, was es braucht, um gendersensible Lehre und Forschung an einer Fachhochschule umzusetzen.

Seit 2016 gibt es an der Hochschule Emden/Leer das Projekt „Gender in Lehre und Forschung“, aus dem die Idee zur Tagung entstand. Das Projekt hat das Ziel, Lehrende und Forschende für Genderaspekte **zu sensibilisieren** und ihre **Genderkompetenz zu fördern**. Dazu wurden bereits Workshops und individuelle Angebote durchgeführt. Es zeigte sich, dass durchaus ein **Interesse an Genderthemen** an der Hochschule Emden/Leer vorhanden war. So war es nahelegend, die Interessierten zusammen

zu bringen – und schon was die Idee zur Gründung eines hochschulweiten Gender-Netzwerkes in der Welt.

Im Anschluss an die Tagung wurde nun die Gründung des **GENDERnet** und seine Mitgliedschaft in der Landesarbeitsgemeinschaft der Einrichtungen der Geschlechterforschung in Niedersachsen (LAGEN) mit einem Festakt gefeiert.

Seefrauen-Livemusik von Franz Albers und Käpt'n Kruse rundete den Tag beschwingt-humorvoll ab.

Link zur Projekt-Homepage:
gender.hs-empden-leer.de





VORTRÄGE

Dr.

BETTINA JANSEN-SCHULZ

TransferConsult, Lübeck

Wie Theorie prägt ...

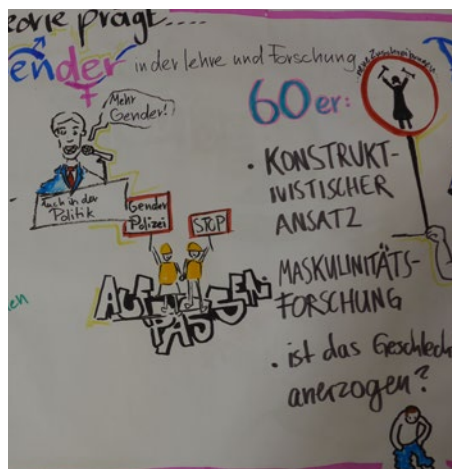
Gender in Lehre und Forschung: wieso, weshalb, warum ...



Im Keynote Vortrag wurden Begründungen vorgestellt, warum es wichtig ist, **Gender- und Diversity-Aspekte in Lehre und Forschung zu berücksichtigen**. Dabei wurden fünf verschiedene Perspektiven eingenommen:

1. gesellschaftliche Perspektive
2. (bildungs-)politische Perspektive
3. organisationale Perspektive
4. wissenschaftliche bzw. forschende Perspektive
5. hochschuldidaktische Perspektive

Weiterführender Link:
www.transferconsult.de



Dr.

LISA MENSE

Universität Duisburg-Essen

Wie Praxis gelingt ...

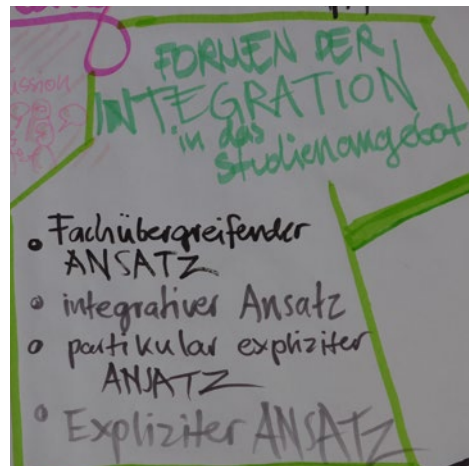
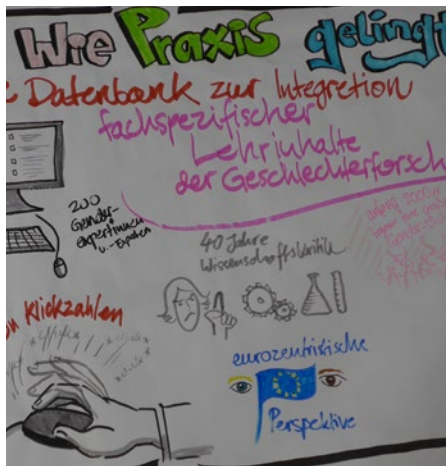
Gender-Curricula – Eine Datenbank zur Integration fachspezifischer Lehrinhalte der Geschlechterforschung

Die Integration der Theorien, Methoden und Ergebnisse der Geschlechterforschung in das Lehrangebot an Hochschulen ist ein wichtiger Bestandteil zur geschlechtergerechten Gestaltung von Lehre und Studium an Hochschulen. Damit dies Vorhaben gut in die Praxis an Hochschulen umgesetzt werden kann, wurde vom Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW die Datenbank „Gender Curricula“ erstellt. Die Datenbank bereitet für knapp 60 Curricula fachspezifische Lehrinhalte der Geschlechterforschung auf und stellt somit ein einzigartiges Kompendium dar, welches fachspezifische Zugänge zur Geschlechterforschung für fast alle in Deutschland studierbaren Studienfächer aufzeigt.

Der Vortrag stellte ausgewählte Curricula aus unterschiedlichen Fachdisziplinen vor und zeigte Anwendungsbeispiele für die Umsetzung in die Praxis auf.



Weiterführender Link:
www.gender-curricula.com





WORKSHOPS



Prof. D.
Hochsch

Prof. Dr.

ANDREA BLUNCK

Universität Hamburg

Andrea Blunck ist seit 2004 als Professorin für Mathematik und Gender Studies an der Universität Hamburg tätig. Sie promovierte 1990 in Mathematik in Hamburg. Ihre Habilitation in Mathematik erfolgte 1997 in Darmstadt. Die Forschungsgebiete von Andrea Blunck sind Inzidenzgeometrie / Geometrische Algebra sowie Frauen- und Geschlechterforschung zu Mathematik.



Gender als Thema in Mathematik-Lehrveranstaltungen?

Lehrveranstaltungen in Mathematik-Studiengängen, die sich dem Zusammenhang von Gender und Mathematik widmen, bieten den Studierenden die Gelegenheit, ihr Fach aus einer **unge-
wohnten Perspektive**, quasi „von außen“, zu betrachten.

Solche Lehrveranstaltungen können z. B. mathematikhistorische, soziologische oder fachdidaktische Themen behandeln.

Im Workshop wurden zunächst die Erfahrungen aus verschiedenen bereits mehrfach von der Referentin **durchgeführten Gender-Lehrveranstaltungen** präsentiert. Dies waren u. a. interdisziplinäre Lehrveranstaltungen, die „Gender und MINT“ zum Thema hatten, sowie Lehrveranstaltungen für Studierende des Lehramts Mathematik, die

sich z. B. mit **Frauen in der Geschichte der Mathematik** oder mit **gendersensiblen Mathematikunterricht** befassen.

Anschließend diskutierten die Teilnehmenden, die aus ganz unterschiedlichen Bereichen kamen, auf Basis ihrer **persönlichen Erfahrungen** das Thema „Gender und MINT“ und insbesondere die Frage, wie mehr Frauen und Mädchen für **naturwissenschaftlich-technische Themen** gewonnen werden können. Anhand einiger Übungen aus den Lehrveranstaltungen der Referentin wurden vertieft die Aspekte **„Vergeschlechtlichung der Mathematik“** und **„Erklärungsansätze für die Männerdominanz in MINT“** behandelt.

Dr.
LISA MENSE
Universität Duisburg-Essen

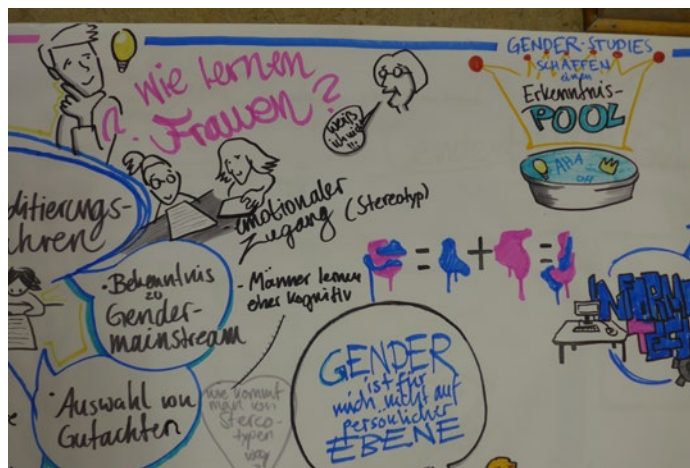
Lisa Mense, Dr. Sozialwissenschaftlerin, ist stellvertretende Leitung und wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Koordinations- und Forschungsstelle des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW an der Universität Duisburg-Essen. Seit 2007 arbeitet sie als Lehrbeauftragte mit dem Themenschwerpunkt Gender Studies und Queer Theory und als Referentin in der hochschuldidaktischen Fort- und Weiterbildung. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Gleichstellungspolitiken, Geschlechter- und diversitätsgerechte Lehre, Gender Studies sowie Queer Theory.



Genderkompetenz in der Hochschullehre

Die geschlechtergerechte Gestaltung der Hochschullehre erfordert von den Lehrenden, eigene Gender-Kompetenz zu entwickeln. Dies ist ein voraussetzungsvolles Unterfangen, sowohl im Wissen als auch in der Lehrpraxis. So lautet die Herausforderung: **Wie kann es gelingen, die Kategorie Geschlecht**

im Kontext der Lehre als wichtigen Faktor anzuerkennen, ohne erneute Stereotypisierungen zu erzeugen? Im Workshop wurden unter Berücksichtigung dieser Fragestellung Anregungen und Denkanstöße zur Gestaltung der individuellen genderkompetenten Lehre erarbeitet.



ASTRID SCHWARZENBERGER

Kontaktstelle Frauen in die EU-Forschung (FiF) beim DLR

Astrid Schwarzenberger ist seit 2008 beim DLR Projektträger in Bonn tätig: Dort war sie zunächst für den Bereich **Europäische Bildungszusammenarbeit** zuständig (und dafür auch für 1 ½ Jahre ans Bundesministerium für Bildung und Forschung BMBF abgeordnet), seit 2010 sind zunehmend Fragen der **Europäischen Forschungs- und Innovationspolitik** ins Zentrum gerückt, wofür eine enge Zusammenarbeit mit dem BMBF bzw. der Europäischen Kommission besteht. Seit 2017 leitet Frau Schwarzenberger die Kontaktstelle „**Frauen in die EU-Forschung**“ (**FiF**), die zu allen Fragen zu Gender und Chancengerechtigkeit im Europäischen Rahmenprogramm für Forschung und Innovation, „Horizont 2020“, berät.

Gender in Forschungsanträgen am Beispiel von: „Gender und Chancengerechtigkeit in Horizont 2020“

Horizont 2020 ist das weltweit finanzstärkste Programm zur Förderung von Forschungs- und Innovationsprojekten. Die Rechtsgrundlage zum Förderprogramm beinhaltet erstmals einen Artikel zu Chancengleichheit und Gender im Forschungsinhalt.

Der Workshop gab einen Überblick über die Umsetzung von Chancengleichheit und Genderaspekten von der Ausschreibung bis zur Evaluierung. Dabei wurde auf folgende Fragen eingegangen:

- Wie finde ich Ausschreibungen in Horizont 2020, in denen Genderaspekte berücksichtigt werden sollen?
- Wie bringe ich die Gleichstellungs- und Genderaspekte im Antrag unter?
- Welche Praxisbeispiele gibt es?
- Wo gibt es weitere Hilfestellungen zu dem Thema?

Weiterführender Link:
www.eubuero.de/ffif.htm



JULIETTE WEDL

Braunschweiger Zentrum für Gender Studies

Juliette Wedl ist Diplom-Soziologin und arbeitet seit 2008 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Braunschweiger Zentrum für Gender Studies. Seit 2010 ist sie die Geschäftsführerin des Zentrums. Ihre Forschungsinteressen und Arbeitsfelder umfassen Geschlechtersoziologie und -politik, (post)strukturalistische Theorien, Diskurs- und Medienforschung, Integration von Gender in den Unterricht und die Lehre.



Identitätenlotto. Ein Spiel quer durchs Leben

Wie ist das Leben in einer anderen Identität? Mit einer neuen, zufällig gezogenen Spielidentität anhand von Differenzkategorien wie Geschlecht, Herkunft und Klasse werden verschiedene Lebensthemen durchlaufen und so das Leben aus einer anderen Perspektive betrachtet. Das Spiel „Identitätenlotto“ sensibilisiert für Stereotype und Diskriminierungen und vermittelt Geschlecht in seiner Viel-

falt. Anwendungsfelder sind Lehr- und Bildungskontexte, in denen Gender und Vielfalt thematisiert werden sollen.

Der Workshop gab einen Kurzeinblick in das Lehr-Lernspiel, welches am Braunschweiger Zentrum für Gender Studies entwickelt wurde.

Weiterführender Link:
www.identitaetenlotto.de





PODIUMSDISKUSSION



Teilnehmer_innen

- Prof. Dr. Jörg Thomaschewski (**JT**)
Professor für Usability
- Prof. Dr. Carsten Wilken (**CW**)
Vizepräsident für Lehre

- Dr. Anna Voigt (**AV**)
Projekt GenderFoLI
- Dr. Bettina Jansen-Schulz (**BJS**)
Selbstständige Beraterin /
Transferconsult

Moderation: Jutta Neumann
Journalistin

1. Ist es möglich, Gender in die Lehre zu integrieren?

JT: Es ist möglich, wenn die Lehrenden wollen: Es macht viel mehr Spaß, Studierende zu unterrichten, die sich angesprochen fühlen.

CW: Wir machen das ja schon, Stichwort „Gute Lehre“

BJS: Es muss von der Hochschul-Leitung gewollt und unterstützt werden.

2. Was braucht es, um Gender in die Lehre zu integrieren?

JT: Support aus dem Projekt GLF

AV: eine Haltung der Lehrenden zum Thema Gender

BJS: integratives Gendering: Gender kann in allen Fächern eingebunden werden

3. Was kostet es, Gender in die Lehre zu integrieren?

JT: sind befristete Projektstellen geeignet, einen nachhaltigen Prozess in Gang zu setzen?

CW: es muss nach der Nachfrage entschieden werden

BJS: die Nachfrage kann erst entstehen, wenn Sensibilisierung da ist



FESTAKT LAGEN-BEITRITT



CARINA SCHÖNBERGER LISBETH SUHRCKE

Koordinatorinnen GENDERnet



Was ist das GENDERnet und wer macht mit?

Genderforschung in einer Zeit der (vermeintlich) einfachen Antworten in Twitterlänge – ein Widerspruch? Genderforschung in einem **Wissenschaftssystem, das auf Effizienz und Output** ausgelegt ist – ein Widerspruch? Genderforschung an einer Fachhochschule – ein Widerspruch?

Ja, genau das: Genderforschung **IST** ein Widerspruch. Genderforschung irritiert die für natürlich gehaltene Realität. Sie stört den gewohnten Blick. Sie hinterfragt die vorgefundenen Machtverhältnisse.

So gehen Vertreterinnen und Vertreter der Genderforschung davon aus, dass die Kategorie Geschlecht wenig mit biologischen Merkmalen zu tun hat, aber viel mit **permanent wiederholten Praktiken**. „Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird es“, so formulierte es Simone de Beauvoir vor fast 70 Jahren. Sie ging davon aus, dass die Bilder und Vorstellungen davon, was eine Frau ist, im Laufe **seiner Entwicklung vom Kind angeeignet werden**.

Dass die **Bilder und Vorstellungen, die uns in unserer Geschlechtlichkeit prägen**, abhängig sind von der Gesellschaft, in der wir leben, ist ein weiteres Thema der Genderforschung. Wie entstehen solche kulturellen Muster? Wer hat die Diskursmacht und wer die Macht, diese Muster in Strukturen, Gesetzen und Verordnungen zu gießen? Wer führt die moralische Regie bei der ganzen Sache? Aus Widersprüchen zieht die Gender-

forschung ihr Innovationspotential. Sich nicht zufrieden zu geben mit einfachen Antworten, das ist es, was die **Genderforschung an- und vorantreibt**. Dieses Störmoment ist sicher ein Faktor, warum sie immer mal wieder unter Beschuss steht.

Die Gegnerinnen und Gegner werfen dabei so einiges durcheinander. Unter anderem behaupten sie, Genderforschung **sei unwissenschaftlich und nicht objektiv**. Doch nicht etwa, dass die selbsternannten Antigenderisten sich nun auf einen erkenntnistheoretischen Diskurs zu der Frage einließen, was Wissenschaft überhaupt sei. Denn diese Frage muss gestellt werden: Wo verläuft die **Grenze zwischen Wissenschaftlichkeit und Unwissenschaftlichkeit**? Wer bestimmt die Grenze? Wissenschaftlichkeit ist historisch höchst wandelbar und war immer das **Resultat von Aushandlungsprozessen**.

Damit ist ein weiterer wichtiger Aspekt von Genderforschung angesprochen: **Genderforschung ist Wissenschaftskritik**. Und das kann sogar eine sehr individuelle Ebene berühren. Wer nämlich beginnt, sich mit seinen eigenen Geschlechterbildern auseinanderzusetzen und zu erkennen, dass sie zu einem großen Teil aus **historisch gebundenen Konventionen bestehen**, statt etwas Quasi-Natürliches zu repräsentieren, der oder die erkennt vielleicht auch in den **Grundannahmen und Theorien der eigenen Fachdisziplin** deren konstruierten Charakter. Der kritische Blick und das Nichtakzeptieren des oberflächlich Sichtbaren lässt sich auf jedes Fach anwenden.

Geschlechtliche Zuschreibungen verstecken sich in **physikalischen Begriffen und Vorstellungsbildern** ebenso wie in **Nachhaltigkeitsmodellen**, in **technischen Normen** ebenso wie in **ökonomischen Theorien**, in **pharmazeutischen Entwicklungen** ebenso wie in **Führungsmodellen**. Gender ist ein echtes Querschnittsthema und Genderforschung per se **transdisziplinär**. Diesem Umstand will das neu gegründete GENDERnet der Hochschule Emden/Leer Rechnung tragen, die vorhandenen Kräfte bündeln und neue Kräfte freisetzen.

Die **sieben Gründungsmitglieder des GENDERnet** kommen aus allen Fachbereichen der Hochschule, ausgenommen Wirtschaft. Es sind:

- Prof. Dr. Sylke Bartmann (FB Soziale Arbeit und Gesundheit: *Soziologische und sozialisationstheoretische Grundlagen Sozialer Arbeit*),
- Prof. Dr. Claudia Gallert (FB Technik, Abt. Naturwissenschaftliche Technik: *Umweltmikrobiologie*),
- Prof. Dr. Ivan Herráez (FB Technik, Abt. Maschinenbau: *regenerative Energietechnik*),
- Prof. Dr. Michael Herschelmann (FB Soziale Arbeit und Gesundheit: *Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Methoden und Handlungskonzepte*),
- Prof. Dr. Jörg Thomaschewski (FB Technik, Abt. Elektrotechnik und Informatik: *Usability and User Experience*),
- Prof. Michael Tomaschek (FB Seefahrt und Maritime Wissenschaften: *Terrestrische und Astronomische Navigation*),
- Prof. Dr. Martina Weber (FB Soziale Arbeit und Gesundheit: *Gender und Diversity in der Sozialen Arbeit*)

Das GENDERnet hat sich folgende Ziele gesetzt:

- zur Bewusstseinsbildung beizutragen, wie die Kategorie Gender mit der eigenen Lehre und Forschung verknüpft ist;
- Best-Practice-Beispiele geschlechtersensibler Lehre und Forschung sichtbar zu machen;
- die an Gender-Fragen interessierten Personen der Hochschule miteinander zu vernetzen und den Austausch zwischen den Fachbereichen zu fördern;

- gendersensible studentische Projekte und gendersensible Forschung zu unterstützen.

Initiiert wurde das GENDERnet vom **Projekt Gender in Lehre und Forschung**. Im Projekt verfolgen wir verschiedene Stränge, um Genderthemen in den Arbeitsfeldern der Hochschule anzuticken. In der Lehre geht es insbesondere um **drei Dimensionen**: erstens schlagen wir vor, dass Lehrende ihre eigene geschlechtliche Position reflektieren, zweitens möchten wir anregen, eine geschlechtersensible Didaktik einzusetzen und drittens bieten wir Unterstützung an, wenn fachspezifische Genderforschungsansätze im Unterricht behandelt werden sollen. Z. B. geben wir Feedback nach Lehr-Hospitationen, helfen dabei geschlechtlich konnotierte Bilder in Lehrskripten „**auf den Kopf**“ zu stellen, beraten zu geschlechtergerechter Sprache.

Was die Forschung angeht, so halten wir Gender in zwei Dimensionen für relevant. Erstens unter Gleichstellungsaspekten: Sind alle Geschlechter **gleichwertig an Forschung beteiligt** und werden in Forschungsgruppen nicht diskriminiert?

Werden **Gelder geschlechtergerecht** verteilt? Die zweite Dimension betrifft die Genderforschung selbst. Wir möchten dazu anregen, im Zuge einer Antragstellung bspw. das eigene Fachgebiet einmal nach **Genderaspekten zu durchforsten**. Gibt es vielleicht schon spannende Ergebnisse? Welche Ergebnisse sind zu erwarten, wenn ich die Kategorie Gender berücksichtige?

Nationale und internationale Forschungsförderung verlangt die Genderdimension immer stärker. Wir sind also auf der richtigen Spur. Und auf dieser Spur fädelt sich auch das GENDERnet richtig ein. Der LAGEN-Beitritt ist für uns ein wichtiger Meilenstein, das Netzwerk institutionell zu verankern, insbesondere in seiner **Spezifität an einer Fachhochschule**.

(Wir sind nämlich die erste Fachhochschule, die Mitglied in der LAGEN ist.) Wir begrüßen jetzt die Sprecherin der LAGEN, Corinna Onnen, Professorin für Allgemeine Soziologie an der Universität Vechta und freuen uns sehr, dass Sie bei uns sind und uns willkommen heißen wollen in der LAGEN.



Prof. Dr.

CORINNA ONNEN

Sprecherin der LAGEN, Universität Vechta

Was ist die LAGEN und wer macht mit?

Ich freue mich, an diesem schönen Tag bei Ihnen sein zu dürfen und ein paar Worte zur LAGEN sagen zu können.

Der institutionelle Start der Frauen- und Geschlechterforschung in Niedersachsen begann vor ungefähr vor 35 Jahren in den 1980er Jahren. Damals gab es erste Zentren der Frauen- und Geschlechterforschung an Universitäten, 1993 dann die erste Professur für Frauenforschung an der Universität Oldenburg mit Karin Flaake (emeritiert 2007) und seit 2003 regelmäßige Treffen der Zentren und Einrichtungen zur Geschlechterforschung.

Im Mai 2006 fand dann der erste internationale Kongress auf Anregung von Dr. Barbara Hartung/MWK statt und trug den Titel: „Re-Visionen der Zukunft: Perspektiven der Geschlechterforschung“. Voller Tatendrang stellten die Aktiven einen Antrag bei **Forschungsfördereinrichtungen auf finanzielle Unterstützung** beim Aufbau einer Forschungsplattform in Niedersachsen. Nach dessen Ablehnung gaben die Frauen nicht auf: Sie organisierten sich ohne institutionelle Förderung und schafften es, den niedersächsischen Doktorand*innentag zu erhalten. Hierfür erhielten sie **finanzielle Unterstützung durch das MWK**. Doch so richtig Rückenwind gab es dann erst im Jahr 2013 mit dem Bericht zur Geschlechterforschung der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen, der

dringend eine Institutionalisierung anregte. Eine wichtige Empfehlung damals, die in ihrer langen Konsequenz dazu führte, dass wir uns heute hier versammeln können war, dass bei der **Institutionalisierung die angewandten Hochschulen** zu berücksichtigen seien.

Seit 2014 ist die LAGEN also eine „richtige“ Institution, denn in dem Jahr konnten wir eine **Geschäftsstelle gründen**. Die LAGEN hat die Aufgabe und das Ziel, ein Schnittpunkt zu sein zwischen den **Mitgliedseinrichtungen**, einzelne **Forschende zu vernetzen**, niedersächsische **Genderforschung nach außen sichtbar** zu machen und sich inhaltlich in die Genderdebatten um **Theorien und Methoden** einzumischen. Die Nachwuchsförderung ist der LAGEN ein Anliegen geblieben – in diesem Jahr findet der achte interdisziplinäre Doktorand*innentag an der Universität Osnabrück statt.

Mit Stand heute bilden die LAGEN folgende Mitgliedseinrichtungen:

- Universität Braunschweig / HBK Braunschweig / Ostfalia Hochschule Wolfenbüttel: Braunschweiger Zentrum für Gender Studies,
- Universität Göttingen: Göttinger Zentrum für Geschlechterforschung (GCG) und das Studienfach Geschlechterforschung,

- Universität Hannover: gender_archland – Forum für GenderKompetenz in Architektur Landschaft Planung,
- Hochschule für Musik, Theater, Medien Hannover: fmg – Forschungszentrum Musik und Gender,
- Universität Hildesheim: ZfG – Zentrum für Geschlechterforschung
- Universität Oldenburg: ZfG – Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung
- Universität Vechta: Netzwerk Gender Studies
- Universität Osnabrück: Forschungsstelle Geschlechterforschung
- Universität Lüneburg: Netzwerk Geschlechter- und Diversitätsforschung

Und seit heute gehört auch die Hochschule Emden/Leer zu uns. Wir freuen uns sehr, denn Sie sind in Genderforschung aus-

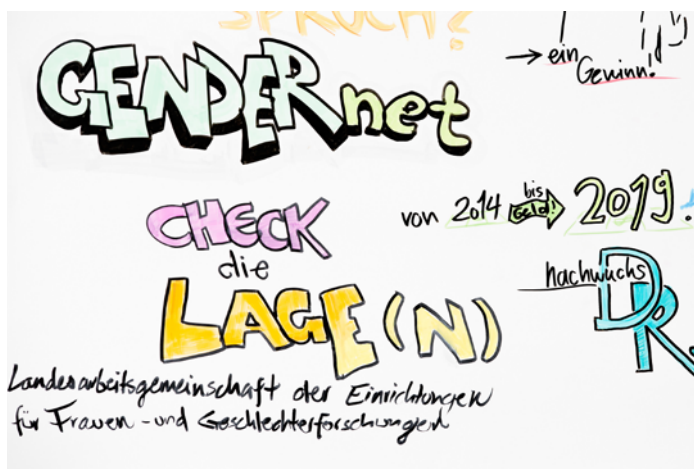
gewiesen, die **erste Fachhochschule in der LAGEN** – wir hoffen, dass die anderen Standorte sich eine Scheibe von Ihnen abschneiden werden – und unsere nördlichste Hochschule. Ich begrüße Sie im Namen aller LAGEN Mitgliedseinrichtungen.

Wir freuen uns auf Ihre Impulse und den frischen Wind, den Sie von der Küste aus ins Forschungsland hineintragen und wünschen allen Genderforschenden viel Erfolg und natürlich, dass Sie die LAGEN komplettieren helfen.

Auf eine gute Zusammenarbeit!



Link zur LAGEN-Homepage:
www.nds-lagen.de



KONTAKT

Gleichstellungsstelle Hochschule Emden/Leer

Constantiaplatz 4
26723 Emden
Tel.: +49 4921 807-11 39
E-Mail: gender@hs-emden-leer.de



GENDER
Lehre & Forschung
HOCHSCHULE EMDEN • LEER

